

SAMTGEMEINDE ZEVEN

Im Herzen immer ein
Feuerwehrmann
11|Zeven



PASTOR ENTZAUBERT LUTHER

Manfred Thoden schildert unbekanntes
Seiten des Reformators. 10|Elsdorf



TRECKER BRENNT AUF DEM FELD

Frost macht Brandbekämpfern
zu schaffen. 11|Zeven



Moin Moin

Von Joachim Schnepel



haben Sie das auch gelesen? Wenn es nach dem Willen eines schwedischen Bestattungsunternehmens geht, dann wird Unsterblichkeit bald Realität, hieß es kürzlich im Internet. In Zusammenarbeit mit Informatikern wollen die Schweden Künstliche Intelligenz (KI) nutzen, um aus Toten Kopien zu entwickeln. Derzeit sucht das Unternehmen nach zehn Freiwilligen, die bereit sind, an der Studie teilzunehmen. Ihre Stimmen sollen aufgezeichnet und von einem speziellen Programm verarbeitet werden. Die hergestellten digitalen Repliken sollen in Erscheinung und Charakter den Toten ähneln, wie es weiter heißt. Geplant ist ein KI-Programm, das die Stimmen der Verstorbenen nachahmt sowie alltägliche Fragen beantwortet.

Derzeit befindet sich das Projekt offenbar noch in einem sehr frühen Stadium. Sollte es jedoch zur Umsetzung kommen, stehe der digitalen Unsterblichkeit nichts mehr im Wege. Nun soll man ja bei vielen Dingen, die man so im Internet findet, vorsichtig sein – Stichwort Fake News oder alternative Fakten. Für mich ist das Ganze trotzdem eine gleichermäßen gruselige wie faszinierende Vorstellung. Papa oder Mama, Oma oder Opa, Onkel oder Tante nach deren Ableben nicht als Urne auf dem Friedhof, sondern in quasi lebhafter Form wieder auferstehen zu lassen – das ist etwas, was viel Spielraum für spekulative Fantasien lässt.

Im Familienzentrum

Erziehungstipps beim Frühstück

ZEVEN. Kontakte knüpfen und frühstücken: So sieht das Eltern-Kind-Frühstück im Familienzentrum Zeven im DRK-Haus am Dienstag, 6. März, aus. In der Zeit von 9.30 bis 11 Uhr haben Eltern die Gelegenheit, sich zu stärken und sich über Erziehungsfragen auszutauschen. Um eine Anmeldung unter ☎ 04281/717 1740 oder per E-Mail an familienzentrum-zeven@drk-bremervoerde.de wird bis zum 5. März, 12 Uhr, gebeten. (ZZ)

Blitz

Die Tempomessungen werden heute in den Samtgemeinden Zeven und Sittensen fortgesetzt. Morgen wird in den Gemeinden Gnarrenburg und Scheeßel „geblitzt“.

Ihr Draht zu uns

Thorsten Kratzmann (tk) 04281/945-200
Andreas Kurth (ak) 04281/945-240
Joachim Schnepel (js) 04281/945-230
Sophie Stange (sta) 04281/945-237
Sekretariat 04281/945-521
Fax 04281/945-222
zeven@zevener-zeitung.de

Anzeigen
Kleinanzeigen 04281/945-888
Gewerbliche Anzeigen 04281/945-0
Fax 04281/945-949

Vertrieb
Leserservice 04281/945-666

Mit „Jägerblick“ geht's durch den Wald

Immer mehr Frauen lassen sich in Deutschland zu Waidfrauen ausbilden – Trend bestätigt auch die Jägerschaft Zeven

Von Sophie Stange

ZEVEN. Zur Jagd gehen ist nur was für Männer? Von wegen. Immer mehr Frauen lassen sich zu Waidfrauen ausbilden. Das bestätigt eine Umfrage des Deutschen Jagdverbandes. Demnach ist jeder vierte Teilnehmer beim Jägerkurs eine Frau. Auch in der Zevener Jägerschaft ist diese Tendenz sichtbar. Drei Jägerinnen haben der ZEVENER ZEITUNG erzählt, warum sie sich für dieses Hobby entschieden haben, und vor allem, was für sie den Reiz ausmacht.

Rehe, Wildschweine und Co. vom Hochsitz aus beobachten, das macht Bettina Rakowitz schon, seitdem sie sechs oder sieben Jahre alt ist, wie sie sagt. Ihr Vater hat sie damals oft mit zur Jagd genommen. Mit 16 Jahren stand für sie fest, sie wolle den Jagdschein machen. Seither verbringt die Anästhesistin in ihrer Freizeit viel Zeit im Wald – immer mit dabei sind auch ihre beiden Hunde Enja und Fine.

»Als Jäger schießt man nicht nur. Man hält beispielsweise das Revier in Ordnung, repariert Hochsitze, schaut die Sträucher an.«

Angela Klagge

Auch Angela Klagge aus Bredorf ist Mitglied in der Jägerschaft Zeven. Die 49-Jährige ist durch ihren Mann zur Jagd gekommen. „Er hat mich überredet“, sagt sie. Das war im Jahr 2006. Schon immer sei sie jedoch mit der Natur verbunden gewesen. „Man geht mit offenen Augen durch die Gegend“, sagt die Landwirtin. Damals erspürte sie mit dem „Jägerblick“ häufig sofort.

Die dritte Frau im Bunde ist Ulrike Megies. Die Zevenerin kommt aus einer Jäger-Familie. Irgendwann habe es sie dann auch gereizt, mehr unter anderem über Wildtierkunde, Brauchtum oder Landschaftspflege zu erfahren und das Schießen zu lernen. Das ist jetzt etwa sechs Jahre her. Die Ausbildung, das so genannte „Grüne Abitur“, dauert laut der Landesjägerschaft Niedersachsen etwa sechs bis sieben Monate und wird an ein bis zwei Abenden pro Woche und an den Wochenenden veranstaltet.

Im aktuellen Kurs der Jägerschaft Zeven liegt die Frauenquote bei 25 Prozent, wie der Vorsitzende Dr. Heinz-Hermann Hols-



„Jagd ohne Hund ist Schund“ lautet eine Redewendung: Ulrike Megies (unten links), Bettina Rakowitz und Angela Klagge (oben) pflichten dieser bei. Ihre Hunde dürfen beim Jagen nicht fehlen. Foto Stange

ten mitteilt. „In meinem eigenen Jungjägerkurs vor fast 50 Jahren gab es keine Frauen. Anders war es hingegen schon ab Beginn der 70er-Jahre, als ich als Student Mitglied in einer ausschließlich jagdlich interessierten studentischen Jagdgemeinschaft war. Wir waren damals die erste Verbindung, die im Vergleich zu anderen Verbindungen auch weibliche Mitglieder in ihre Reihen aufnahm. Für mich persönlich schon lange kein Tabu, sondern Selbstverständlichkeit“, so der Vorsitzende weiter.



Die Jagd auf Dam- und Schwarzwild hat laut der Internetseite der Jägerschaft Zeven in den letzten beiden Jahrzehnten erheblich an Bedeutung gewonnen. Foto Kaiser/dpa

henden Waidmänner und -frauen auf ihre Aufgaben vor. „Als Jäger schießt man nicht nur. Man hält beispielsweise das Revier in Ordnung, repariert Hochsitze, schaut die Sträucher an“, so Klagge. Die Jäger haben sich dem Tier- und Pflanzenschutz, der Sicherung der Lebensgrundlage sowie des Natur- und Umweltschutzes verschrieben.

Erster Schuss mit der Gewehr

Das erste Mal ein Gewehr in der Hand zu halten war für die Frauen kein komisches Gefühl. „Schießen macht Spaß. Treffen macht Spaß“, sagt Rakowitz. An den ersten Rehbock, den sie geschossen hat, kann sie sich noch gut erinnern: „Da saß ich mit meinem Vater auf dem Hochsitz. Ich war sehr aufgeregt und habe angefangen zu zittern. Doch als ich geschossen habe, lag der Rehbock sofort. Ich gebe zu, man hat auch mal Jagdfieber. Wenn ich abschätzen kann, es ist der richtige Moment, dann möchte ich das Wild auch erlegen.“

An eine Situation denkt Angela Klagge zurück: Das allererste „Stück“, das sie schießen sollte, haben ihr zwei Jäger herausgesucht. „Da habe ich dann gesagt, da steht die Schwester daneben. Das geht gar nicht. Das war nicht mein Stück.“ Und so suchte sie sich eine andere Ecke im Wald aus, und fand ein Tier, das alle anderen aufscheuchte. „Das war dann meins. Ich habe es dann

auch erlegt. Hinterher merkt man dann: Hallo, ich habe da geschossen. Es liegt und es steht nicht mehr auf.“ Das Gefühl muss stimmen, bevor geschossen wird, sagen die Frauen. „Das erste Mal zu schießen ist ein besonderer Augenblick. Man hat viel am Schießstand geübt. Doch das erste Mal auf ein Lebewesen zu schießen, vergisst man nicht“, ergänzt Ulrike Megies.

Die Gründe, warum sich immer mehr Frauen zur Jagd entschließen, sind vielfältig. Für Bettina Rakowitz habe es auch mit dem Lebensmitteln zu tun: „Lie-

ber esse ich das von mir erlegte Stück Rehwild, als das ich mir für 1,99 Euro ein Schweinefilet kaufe, was man kaum beißen kann, weil es so zäh ist. Das Reh merkt überhaupt nicht, das es stirbt. Im Knall fällt es tot um. Bis dahin hat es aber ein ziemlich nettes Leben gehabt. Das kommt mir richtiger vor.“

Auch das Wissen über die Natur, das beim Jagdschein-Lehrgang vermittelt wird, spiele für viele Frauen eine Rolle. Zudem haben viele Jägerinnen einen Hund und können ihn so noch

»Pro Jahr schieße ich etwa 15 Stück Schalenwild und fünf Stück Niederwild.«

Bettina Rakowitz

besser auslasten, sagen die drei Frauen, die zugleich alle Hundebesitzer sind. „Einen Jagdhund kann man aber nicht jagdlich führen, ohne dass man einen Jagdschein besitzt“, so Rakowitz.

Der Wildbestand wird jedes Jahr in den einzelnen Revieren geschätzt und im Wildtier-Erfassungsbogen eingetragen. Wie viel Wild pro Jahr geschossen wird, ist im Abschussplan, der von den Jagdausübungsberechtigten, der Hegegemeinschaft und der Unteren Jagdbehörde erstellt wird, festgelegt. Dadurch wird die Gefahr gebannt, dass ein Gebiet überjagt wird. Die Jäger unterscheiden beim Jagen zwischen Schalenwild, also beispielsweise Wildschweinen oder Hirschen, und zwischen Niederwild, wie Füchsen, Fasanen, Waldschnepfen und Hasen.

Es sind die kleinen Momente

„Pro Jahr schieße ich etwa 15 Stück Schalenwild und fünf Stück Niederwild“, sagt Bettina Rakowitz. „Ich kann nicht so lange sitzen“, gesteht Klagge in dem Moment und zählt auf, was sie schon alles erlegt hat: einen Hasen, zwei Stück Rehwild, Waldschnepfen und Iltis. „Ich bin eher mit der Falknerin unterwegs“, so Klagge. Und Ulrike Megies möchte sie nicht festlegen: „Das ist immer unterschiedlich. Mal sind es 15 Stück, mal nur sechs.“

Es sind vor allem die kleinen Momente, die den Jägerinnen in Erinnerung geblieben sind und die sie motivieren, ihr Hobby weiter auszuüben: Dazu gehört auch, die Geburt eines Kitzes vom Hochsitz aus zu beobachten. „Wenn man auf dem Hochsitz sitzt, ist es ja noch Nacht. Man hört die Eulen, sieht die Sonne aufgehen und hört die ersten Am-seln. Es sind vor allem die Kleinigkeiten, auf die man dann stärker achtet“, sagt Megies.

Zahlen zur Jägerschaft Zeven

Die Jägerschaft Zeven e.V. ist ein **Naturschutzverband**, der zur Landesjägerschaft Niedersachsen gehört.

Es ist eine von **drei** Jägerschaften im Landkreis Rotenburg.

588 Jäger sind in der Jägerschaft Zeven aktiv, darunter sind 64 Frauen. (Stand Januar 2018)

„In einer Nachschau auf die letzten fünf Jahre ergibt sich ein durchschnittlicher **weiblicher Anteil** in unseren Jungjägerkursen von gut 14 Prozent, im aktuell laufenden Kurs sind es 25 Prozent. Das zeigt auch den leicht, aber kontinuierlich steigenden Trend in der Zunahme

der Jägerinnen, insbesondere aber nicht nur bei den jüngeren Frauen“, heißt es vom Vorsitzenden Dr. Heinz-Hermann Holsten.

In sieben Hegeringen und insgesamt **114 Reviere** untergliedert sich die Jägerschaft.

Ihre Aufgabe: „Der Schutz und die Erhaltung einer artreichen und gesunden frei lebenden Tier- und Pflanzenwelt und die Sicherung ihrer Lebensgrundlagen unter Wahrung der Landschafts- und Kulturlandschaft sowie die Förderung der Ziele des Naturschutzes, der Landschaftspflege, des Tier- und Umweltschutzes“, heißt es auf ihrer Homepage.

www.ljn.de/jaegerschaften/zeven/